

## Jahreszyklus

Vier Zyklen hat ein jedes Jahr, die immer wieder wunderbar.  
Beschrieben durch der Dichter Feder, kennt die Namen wohl ein jeder.  
Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sind des Jahres Zeitenkinder.  
Schon Vivaldi tat beschreiben, was die Jahreszeiten treiben.  
Siebzehn-Fünfundzwanzig war's soweit, zum Texten fehlte ihm die Zeit.  
Noten geben auch noch heut', wieder was manch' Ohr erfreut.

Herrn Pommer's Lied: „Im März'n der Bauer“, heute kennt man es genauer,  
neu gefasst von Hensels Walter, um Neuzehn-Zwanzig Textgestalter.  
Verklärt des Landmanns Tatendrang, zum Ideal im Überschwang.  
„Komm lieber Mai und mache“, klingt leicht, und schön, man lache.  
Hat W.A. Mozart komponiert, hier als Genie sich ausprobiert.  
Derlei Liedchen gibt es viele, weiter nun zum Zwischenziele:

„Geh aus mein Herz und suche Freud“. Den Text Paul Gerhards trifft erneut,  
man in so manch' Gesangbuch an. Alsbald wird auch ersichtlich dann,  
was als Sommerlied gedacht, die Kirche sich zu Eigen macht.  
Sechzehn – Fünfundsechzig geschrieben, ist dies so bis heut' geblieben.  
Plagiat, gar Raubkopie? Übertrieben wäre hie,  
entfremdet geistig Eigentum? Paul Gerhard ist da wohl immun.

„Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder...“  
Freiherr von Salis-Seewis Worte fand, und in ein Gedicht gebannt.  
Der war Schweizer von Gestalt. Er starb auch dort, als er dann alt.  
Schaut man noch genauer hin, steht nach Franz Schubert gar der Sinn,  
ist's nicht einmal übertrieben, auch dieser hat Musik geschrieben.  
Vertonte gar so manche Reim, die dem Freiherrn fielen ein.

Nun, das wär' der Herbst gewesen, und vom Winter ist zu lesen:  
„Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer;  
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an, und scheut nicht süß noch sauer.“  
Der Text bis heute oft gesungen, Mathias Claudius entsprungen.  
Rolf Zuckowski, heut'ger Mann, dieser schrieb für Kinder dann:  
„In der Weihnachtsbäckerei, gibt's gar manche Kleckerei.“

Doch so will es mir beim Reimen, notwendig zu erwähnen scheinen,  
gibt es schon seit langer Zeit, eine fünfte Jahreszeit.  
Lieder werden da gesunden, mache Büttenred' geschwungen.  
Mir selbst ist diese einerlei, obwohl auch da Musik dabei.  
Es grölt die Menge, Tusch folgt Tusch. An Aschermittwoch ist dann Schluss.  
Froh, wenn erneut ich sagen kann: „Nun fängt das schöne Frühjahr an.“